



Der Einmarsch der Roten Armee: Am 21. Oktober 1944 drang die Rote Armee in das Dorf Nemmersdorf in Ostpreußen ein und beging dort Verbrechen an der Zivilbevölkerung.

Lesen Sie auf S. 2



Das Gedenken muss bewahrt werden: Die Bevölkerung wurde verfolgt, weil sie deutscher Abstammung war, weil sie deutsch gesprochen hat oder auf andere Weise mit dem Deutschen verbunden wurde.

Lesen Sie auf S. 3



70 Jahre Arbeit für die große oberschlesische Familie: Mit jeweils 70 und 50 Jahren sind die Landsmannschaft und die Stiftung noch lange nicht alt – nein – sie sind erfahren, dynamisch und innovativ.

Lesen Sie auf S. 4

OBERSCHLESISCHE STIMME

Informations- und Kulturbulletin des Deutschen Freundschaftskreises in der Woiwodschaft Schlesien

Hybride Identität schenken

Ihr Sohn hat sie dazu inspiriert, einen Kinderbuchverlag zu gründen Ihr Leben hat sie dazu ermutigt, ihre Kinder zweisprachig zu erziehen. Anita und Robert Jonczyk bringen deutsche Kinderbücher auf den polnischen Markt. Anita Pendzialek sprach mit Anita Jonczyk über den Verlag. Darüber, wie es dazu kam, dass er gegründet wurde, aber auch, wie es sich in einer zweisprachigen Familie in Ratibor lebt und was der Verlag mit Duden zu tun hat.

Ich möchte mit einem Ereignis anfangen, denn genau dieses Ereignis hat mich auf Eure Tätigkeit aufmerksam gemacht. Eure Bücherreihe „Wielka księga“ wird jetzt mit dem DUDEN-Logo verkauft?

Genau, das war ein Traum von uns. Wir führen den Verlag zwar schon seit zwei Jahren und wir reden darüber die ganze Zeit, unser Bekanntenkreis kennt ihn auch. Aber erst, als wir ihnen das Logo DUDEN gezeigt haben, wurden viele auf unsere Tätigkeit aufmerksam. Viele Bekannte haben uns geschrieben: Wie geht das denn? Herzlichen Glückwunsch!

Eigentlich sind das dieselben Bücher, die wir vor einem Jahr auf den Markt gebracht haben. Diese Bücher sind ein echter Hit, die Auflage war in kurzer Zeit ausverkauft. Aktuell machen wir schon den 2. Nachdruck. Jetzt haben diese Bücher aber auch das DUDEN-Logo und auf einmal werden die Leute aufmerksam.

Die Bücher werden vom Fischer-Verlag in Deutschland herausgegeben, aber unter dem Logo DUDEN. Duden als Institut in Berlin macht jetzt vor allem Sachbücher und Wörterbücher. Die Kinderbücher dagegen geben sie an den Fischer-Kinderverlag weiter. Wir haben die Lizenz für diese Bücher erworben, aber durften zunächst das Logo nicht benutzen, weil es nur in Deutschland bei den Kinderbüchern funktioniert. Wir haben uns aber hochgearbeitet, hier und da nachgehakt und von diesem Moment an dürfen auch wir und andere europäische Verlage dieses DUDEN-Logo verwenden. Das zeigt, dass unser Lizenznehmer viel Vertrauen in uns setzt.

Jede Person, die etwas mit Deutsch zu tun hat, kennt die DUDEN-Marke, jetzt zeichnet diese Marke Eure Bücher aus, aber es gibt noch etwas anderes, das Eure Publikationen ausmacht. Immer steht bei Euren Posts auf Facebook, ein Hashtag mit „Montessori friendly“?

Ja, genau. Ich fange vielleicht zunächst mit uns, unserer Familie und unserer Zweisprachigkeit an. Welche Bücher wir gelesen haben und warum genau die. Und dann kann man verstehen, warum wir so an Montessori hängen.

Also, Montessori in der zweisprachigen Erziehung ist ja nicht fremd in Schlesien: die zweisprachigen Kindergärten, die hier es gibt, knüpfen auch an diese Methode an.

Unser Flo, der ist jetzt 4 1/2 Jahre alt, war von Anfang an ein hochsensibles Kind. Er hat überall Sachen entdeckt, die er gleich alle benannt haben wollte und immer nachhakte. Wir wollten ihn nicht ohne Antworten lassen. Wir als Eltern sind manchmal an unsere Grenzen gestoßen, weil wir ja nicht wissen, wie zum Beispiel ein Betonmischer oder ein Vulkan funktioniert. Da haben wir uns immer wieder Sachbücher für Kinder geholt, sowohl auf Polnisch als auch auf Deutsch, die uns Antworten lieferten. Eben – die reale Welt erklären.

Wir haben dann bemerkt, dass Bücher, die nicht das Fiktionale, sondern



Anita und Robert Jonczyk.

Foto: Joanna Olejnik

Wir erziehen unsere Kinder zweisprachig. Uns ist dann klar geworden, dass uns manche Themen in den polnischen Kinderbüchern fehlen. Und deswegen haben wir uns immer mehr deutschsprachige Kinderbücher geholt. Diese passten super zu Flos Interessen. Da sind wir dann auf die Idee gekommen: Wir bringen jetzt deutsche Kinderbücher auf den polnischen Markt – und das hat geklappt.

das Reale abbilden, am interessantesten für ihn waren. Er konnte so, von einem Tag auf den anderen, ganz viele neue Wörter dazulernen, die er gleich praktisch anwenden konnte. Und zwar in beiden Sprachen. Und der Vorteil war, er hat angefangen, sehr schön zu sprechen. Die Bücher waren wie ein Werkzeug für uns Eltern, um ihm nicht nur die Sprache beizubringen, sondern

vor allem auch, die Welt zu erklären. So sind wir zur Montessori-Pädagogik gekommen, die ja besagt, dass man in den ersten Jahren dem Kind Bücher zeigen sollte, die vor allem die Welt erklären. Sachbücher eben.

Zu der Zweisprachigkeit kommen wir gleich, zunächst die Frage: Warum ist das Wort „sam“ im Titel?

Wir sind ja als Eltern, wie auch viele andere, in vielen Internetforen aktiv. Wir haben bemerkt, dass nicht nur unser Florian, sondern auch andere Kinder, als erstes Wort, außer Mama, Papa, oder „nein“ grundsätzlich auch „sam“ sagen, da sie alles ja allein machen möchten. Bei Flo war das erste deutsche Wort „genau“. Weil Robert ihm immer alles erklärt hatte und da vom Baby ja keine Antwort kam, hat er immer „genau“ am Ende des Satzes gesagt. Aber „nein-nie“ und „sam“ kamen da ganz schnell, deswegen auch „Wydawnictwo sam“. Dies knüpft auch direkt an die Montessori-Pädagogik an, die die Selbstständigkeit eines Kindes fördert. Sie ist schlicht eine Hilfe für die Eltern und das Kind.

Warum habt Ihr beschlossen, deutsche Kinderbücher in Polen herauszugeben?

Wir erziehen unsere Kinder zweisprachig. Uns ist bewusst geworden, dass uns manche Themen in den polnischen Kinderbüchern fehlen. Und deswegen haben wir uns immer mehr deutschsprachige Kinderbücher geholt. Die passten auch super zu Flos Interessen. Da sind wir auf die Idee gekommen, wir bringen jetzt deutsche Kinderbücher

auf den polnischen Markt – und das hat geklappt.

Warum habt Ihr Euch entschieden, eine zweisprachige Familie zu sein?

Weil wir zweisprachig sind. Punkt. **Das kennt Ihr von zu Hause aus? So sollte man das verstehen?**

Ja, genau so. Ich kann jetzt keine große Rede halten, es ist für uns einfach normal. Wir haben hybride Identitäten und diese Identitäten möchten wir auch unseren Kindern schenken. Wir fühlen uns damit gut, deswegen haben wir uns entschlossen, zu Hause in beiden Sprachen zu reden. Wir haben zusammen studiert und das Doktoranden-Studium besucht, deswegen waren manche Themen sowieso bei uns nur deutschsprachig. Man hat da Themenbereiche im Leben, in denen man sich vor allem auf Deutsch oder andere, in denen man sich vor allem auf Polnisch gut fühlt. Das ist für uns normal, das ist unser Leben.

Fühlt Ihr Euch gut mit der Zweisprachigkeit in Ratibor?

Ja, aber ich denke, wir würden uns besser in einer Großstadt fühlen. Du hast, wie ich auch, die zweisprachige Klasse in Ratibor besucht. Ich hatte manchmal den Eindruck, dass die Leute komisch auf uns gekuckt haben, dass wir Deutsche sind, etwa wie Freaks. Als ich dann nach Breslau zu Studium gegangen bin, war das ganz anders. „Wow, Du bist zweisprachig?“, „Wow, Du hast aber ein Geschenk vom Leben bekommen!“ Alles war auf einmal so positiv. Breslau ist ja sowieso sehr multikulturell und offen. The meeting place heißt es. Da haben wir uns mit unserer eigenen Identität als Schlesier, die in Polen leben und deutsche Wurzeln haben, gut gefühlt. Ich denke, das war der Punkt, an dem wir gesagt haben: So sind wir und so möchten wir leben.

Schön, das zu hören. Wenn es um Zweisprachigkeit geht: in Eurem Verlag gibt es vor allem Bücher für Kinder, aber es ist auch eins dabei für Eltern, und zwar über zweisprachige Erziehung.

Genau. Aber wir haben dieses Buch nicht herausgegeben. Also wenn man zweisprachig ist und zweisprachig Kinder erzieht, erlebt man da, wie normal bei Einsprachigkeit auch, Höhen und Tiefen. Also haben wir Wege gesucht, wo wir mit anderen zweisprachigen Familien reden können und wo wir unsere Erfahrungen einfach mal austauschen können. Wir konnten in unserem nahen Umfeld solche Familie nicht finden, obwohl wir hier sehr viele deutschsprachige Freunde kennen. Aber die erziehen ihre Kinder nicht zweisprachig. Wir hatten keine Bezugsperson. Manchmal wussten wir nicht, welche Richtung wir gehen sollen, damit es auch klappt. In den Internetforen und auf Facebook haben wir Eltern gefunden, die auch so wie wir, ihre Kinder zweisprachig in Polen erziehen – mit dem einzigen Unterschied: Wir waren die einzigen, die die Theorie nicht kannten! Alle haben irgendwelche Bücher gelesen, wie

Fortsetzung auf S. 4

Aus Sicht des DFK-Präsidiums

Erinnerung bewahren

Wir haben ein Jahr lang mit einem unsichtbaren, aber sehr raffinierten Gegner gekämpft. Diese Zeit führte zu einer Reihe negativer Veränderungen in unserem Alltag. Wir sind fast alle mehr oder weniger von der Coronavirus-Pandemie betroffen. Die Zukunft ist unbekannt. Lasst uns diesen Krieg so schnell wie möglich gewinnen, sonst bleiben wir in Angst und Unsicherheit.

Diese Situation veranlasst uns zu überlegen, welche Erfahrungen Menschen in noch tragischeren Zeiten, in Zeiten von Kriegen, gemacht haben. Gerade begehen wir den 76. Jahrestag der Tragödie der Deutschen in den Ostgebieten. An der Wende von 1944/45 drang, zusammen mit der Front, eine Welle von Vergewaltigungen und Verfolgungen durch die Rote Armee in diese Gebiete ein.

Seit 30 Jahren begeben wir uns offiziell an die Orte der Verfolgung und des Mordes in unserer Region. Wir fahren zu den Lagern Zgoda, Rosengarten, Tost, Miechowitz und nach Laband. Aufgrund der Pandemiesituation hatten die diesjährigen Feierlichkeiten einen anderen Charakter als die vorherigen. Sie wurden in kleinen Gruppen, dafür aber an vielen Orten und an verschiedenen Tagen, an bestehenden Denkmälern, in Kirchen, auf Friedhöfen abgehalten.

Eine solche Zeremonie, die anstelle des schon seit einem Jahrzehnt organisierten Marsches nach Zgoda, von der RAŚ-Organisation, fand am letzten Januar-Samstag vor dem Lagerort von Zgoda statt. Sie war verständlicherweise weniger zahlreich besucht als wie gewohnt, aber dafür kamen viele Vertreter aus der Welt der Politik. In ihren Reden verwiesen sie auf die Notwendigkeit, die Erinnerung an die Opfer, die Erinnerung an die Orte zu bewahren, denn die Erinnerung muss beständig sein.

Einige verwiesen auch auf die aktuelle gesellschaftspolitische Situation. Vor diesem Hintergrund war die Rede des VdG-Vorsitzenden Bernard Gaida sicherlich am passendsten für diesen Ort. Gaida betonte nachdrücklich, dass die Opfer der oberschlesischen Tragödie Deutsche und die als Deutsche anerkannten Einwohner Schlesiens waren.

Damit diese Erinnerung an die Opfer bewahrt bleibt, oftmals sind das unsere eigenen Verwandten, müssen wir für sie sorgen und diese pflegen.

Eugeniusz Nagel



Oberschlesische Tragödie: Folgen für die Zivilbevölkerung am Beispiel von Peiskretscham.

Der Einmarsch der Roten Armee

Am 12. Januar 1945 begann die Offensive der Roten Armee gegen die nazideutschen Truppen, bekannt als Weichsel-Oder-Operation. Die an der Offensive teilnehmenden Truppen überquerten die Grenze zu Oberschlesien und begannen ab dem 19. Januar Städte und Dörfer zu besetzen, die innerhalb der deutschen Grenzen vor 1939 lagen, darunter Peiskretscham (Pyskowice). Dies waren die ersten Gebiete des Dritten Reiches, die von Soldaten der Roten Armee im Westen besetzt wurden.

Am 21. Oktober 1944 drang die Rote Armee in das Dorf Nemmersdorf in Ostpreußen ein und beging dort Verbrechen an der Zivilbevölkerung. Goebbels nutzte diese Tragödie aus, indem er unter der deutschen Zivilbevölkerung eine Psychose einführte, die Angst vor der Roten Armee. Der im Osten geführte Krieg, wo die Genfer Konvention nicht in Kraft war, war sehr brutal, die Zivilisten wurden nicht verschont. Deshalb brannten die Soldaten der Roten Armee beim Einmarsch in Oberschlesien, dem Teil, der vor dem Ausbruch des Zweiten Weltkrieges in den Grenzen des Dritten Reiches lag, vor Rachegeleuten. Es gab kein Dorf und keine Stadt, in der es bei der Ankunft der sowjetischen Soldaten nicht zu Morden oder Vergewaltigungen an Zivilisten gekommen wäre. Man konnte sein Leben verlieren, weil man ein Parteiabzeichen besaß, weil eine militärische oder politische Formationsuniform in einem Kleiderschrank gefunden wurde. Die heute bekanntesten Verbrechen wurden in Preiswitz und Miechowitz begangen. In Preiswitz ermordete die Rote Armee nach Kämpfen mit dem Panzerkorps nicht nur Einwohner, sondern auch Zwangsarbeiter.

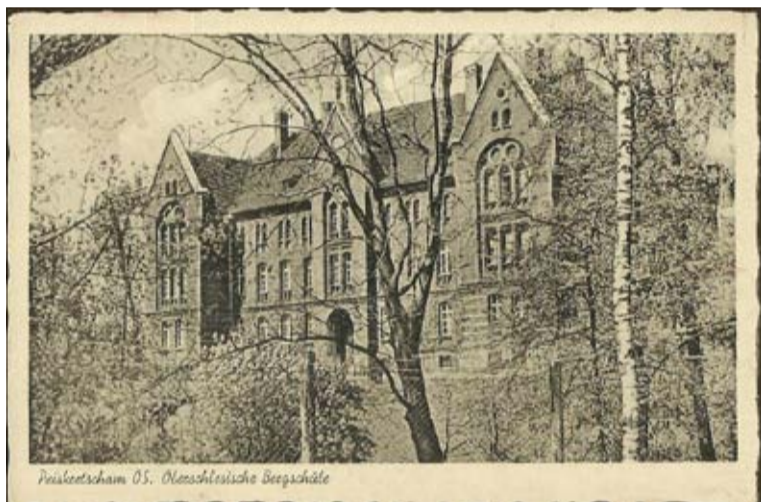
Frauen, Kinder, selbst Behinderte wurden nicht verschont

In Miechowitz wurde Pfarrer J. Frenzel nach der Folter ermordet (in Oberschlesien wurden viele Priester ermordet), dann wurden etwa 300-400 Frauen, Kinder, Männer verschiedenen Alters ermordet. Selbst Behinderte wurden nicht verschont.

Die Soldaten der Roten Armee drangen am 22. Januar 1945 in Peiskretscham (Pyskowice) ein, die Kämpfe dauerten vom Mittag bis zum späten Nachmittag und die Stadt wurde von einer kleinen Anzahl von Wehrmachtssoldaten, Mitgliedern des Volkssturms, der HJ und



Der Keller, wo sich die Einwohner des Dorfes während des Einmarschs der Roten Armee versteckt haben.



Das Gebäude der Bergschule.

Foto: Aus der Sammlung von Roland Skuballa

Es gab kein Dorf und keine Stadt, in der es bei der Ankunft der sowjetischen Soldaten nicht zu Morden oder Vergewaltigungen an Zivilisten gekommen wäre.

den zahlreichen militarisierten Schülern der Bergschule verteidigt, die meisten von ihnen kamen im Kampf ums Leben.

Wie mein Nachbar berichtete, war es am Morgen des 23. Januar, nachdem die

Kämpfe in Peiskretscham vorbei waren, bereits ruhig und „friedlich“ und zarter Schnee rieselte, versteckten sich meine Familie und die Leute aus meinem Haus in der Gleiwitzerstraße 14 (heute ul. Powstańców Śląskich 14) wie die meisten Bewohner in Oberschlesien im Keller. Nachts verließen nur zwei Männer – der Direktor der Mittelschule (die sich in der heutigen ul. Czyżyków in Peiskretscham befand), Berthold Waldhelm (der in meinem Haus wohnte) und der Lehrer Knott – den relativ sicheren Keller und flohen nach Westen. Nach dem Krieg schrieb Waldhelm, dass ihm die Flucht gelang. Die Mittelschule wurde niedergebrannt. Mein Urgroßvater Carl und der Nachbar beschlossen, hinauszugehen, um zu sehen, was da los war.



Einer der Soldaten der Roten Armee, der in Peiskretscham stationiert war.

Draußen war es still, sie schauten über die Straße zum Gaswerk. Dort fanden sie einen erschossenen Arbeiter aus der Ukraine. In einem Moment entdeckten sie zwei Soldaten. Urgroßvater dachte, sie seien deutsche Soldaten, verstand aber schnell den Irrtum. Es waren Russen. Urgroßvater und der Nachbar kamen sofort nach Hause und schlossen die Tür. Aber es war schon spät.

Im nächsten Moment hörten sie ein Rumpeln, die beiden sowjetischen Soldaten, die sie vorhin bemerkt hatten, wollten rein. Sie betraten das Haus mit schussbereiten Gewehren und fragten „Kuda Germance?“. Sie wurden in den Keller geführt, wo sich alle versteckt hielten. Junge Mädchen und Frauen, darunter auch die Schwester meines Großvaters, wurden in alte Kleider gekleidet, um älter auszusehen. Jeder hatte Angst vor dem, was passieren würde. Die Soldaten sagten etwas, sahen sich um und gingen. Die Haushaltsmitglieder sind ausgegangen und haben sich in die Wohnungen begeben.

Gegen Mittag begannen die Kolonnen der Soldaten in Richtung Gleiwitz zu ziehen. Ab und zu kam jemand aus der Reihe und schaute sich das Haus an, ob es etwas zum Mitnehmen gab. Urgroßvater Carl hat die Armee beobachtet. Irgendwann kamen ein paar Soldaten auf ihn zu, stießen ihn um und nahmen ihm die Schuhe ab. Soldaten „besuchten“ auch die Wohnung des Nachbarn und zertrümmerten die Statue eines Bergmanns, weil es ihrer Meinung nach „Gitler“ – Hitler war. Sie nahmen auch die Dekorationskunst-Früchte mit. Dann fand ein Nachbar sie im Hausflur, die Zähne waren im Plastik abgedrückt.

Ein paar Tage waren einige Soldaten hier untergebracht, ihr Hauptmann

wohnte separat. Eines Tages war Rauch im Flur zu riechen. Es stellte sich heraus, dass die Soldaten in einer der Wohnungen „ein bisschen“ tranken und in der Mitte des Raumes ein Lagerfeuer aus Büchern von Lehrer Waldheim machten. Der Nachbar, der Polnisch und ein wenig Russisch konnte, ging zum Hauptmann und meldete es ihm. Der Offizier ging in die Wohnung und beendete das Trinkgelage. Dem Nachbarn wurde befohlen, die Bücher zu verstecken. Wie sich nach einem kurzen Gespräch herausstellte, war der Hauptmann vor dem Krieg Geschichtslehrer in Leningrad.

Meine Familie hat diese Zeit relativ ruhig und sicher überstanden

Nach den Soldaten wurden in unserem Haus Gardisten untergebracht, die sich mit Reparaturen von T-34/76 Panzern befassten. Von diesem Moment an war es ruhig in unserem Haus, einer von ihnen ließ sein Foto als Souvenir zurück. Aber es war unruhig in unserer Stadt. Auf der anderen Straßenseite (Gleiwitzerstraße) wohnten Herr Physik und seine Frau. Er war Vorarbeiter im Presswerk Laband (heute Zakłady Mechaniczne „Bumar-Labedy“ S.A.). Er überwachte die Arbeit der Ukrainerinnen (den Ukrainerinnen, die in Peiskretscham lebten, haben die Russen vor dem Abtransport die Haare abgeschnitten, denn wie sollten sie so elegante Frisuren haben, wenn sie Zwangsarbeit leisten mussten).

Als die Soldaten vorbeikamen, sagte eine der Arbeiterinnen etwas zu einem und im nächsten Moment wurden Physik und seine Frau erschossen. Neben meinem Haus wurde auch ein Schutzpolizist erschossen. Er wurde in einem der Gärten zusammen mit einem Ukrainer aus dem Gaswerk begraben. Ein paar Jahre später wurden sie exhumiert und auf den Friedhof umgebettet. Meine Familie in Peiskretscham hat diese Zeit relativ ruhig und sicher überstanden. Der Bruder meines Urgroßvaters, Gerhard aus Gleiwitz, hatte nicht so viel Glück. Er wohnte mit seiner Frau in der Scobel-Brauerei (heute Plac Piastów in Gleiwitz), wo er auch arbeitete. Als die Rotarmisten einmarschierten, haben er und seine Frau Selbstmord begangen.

Nach der Besetzung Oberschlesiens, nach der Konferenz von Jalta, begann im Rahmen der Kriegsreparaturen die Deportation der Schlesiendeutschen in den Osten zur Arbeit. Im Januar wird an diese Ereignisse, Morde, Vergewaltigungen und Deportationen als „Oberschlesische Tragödie“ gedacht.

Roland Skuballa

Projektangebot: Wandertage in Schlesien 2021

Eine Woche wandern durch Schlesien!

Ist Wandern Dein Hobby? Willst Du neue Orte und die Geschichte Schlesiens entdecken? Dann solltest Du Dich unbedingt mit dem Projekt des Heimatwerkes Schlesischer Katholiken e. V., Wandertage in Schlesien 2021 bekannt machen.

Die Wandertage in Schlesien sind ein Projekt, das bereits seit einigen Jahren realisiert wird. Nach den Wandertagen 2020, die unter dem Leitthema „Auf den Spuren der Zisterzienser“ standen, stehen die diesjährigen Wandertage unter dem Motto „Süßes Schlesien“.

Das Heimatwerk Schlesischer Katholiken e. V. hat unter anderem das Ziel, zur Begegnung und zum Kontakt zwischen den ehemaligen deutschen und jetzigen deutschen und polnischen Bewohnern Schlesiens beizutragen und zugleich Schlesien in seinen verschiedenen Facetten den Teilnehmerinnen und Teilnehmern erlebbar zu machen. Zu diesem Zweck veranstaltet das Heimatwerk Schlesischer Katholiken e. V.

bereits seit einigen Jahren Wandertage in Schlesien für deutsche und polnische Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Die diesjährigen Wandertage in Schlesien 2021 finden in der Zeit vom 8. bis zum 14. September statt.

In diesem Jahr stehen die Wandertage unter der Überschrift „Süßes Schlesien“ und werden als Ausflüge per Auto durchgeführt. Ausgangs- und Endpunkt der Ausflüge ist das Ferienhaus im Dorf Nieder-Mois/ Ujazd Dolny im Kreis Neumarkt/ Powiat Średzki.

Das Programm der Wandertage ist sehr abwechslungsreich und interessant. Auf die Teilnehmer warten unter anderem ein Besuch der Überreste der ältesten Zuckerrübenfabrik der Welt

und des Grabmals von Prof. Franz Carl Achard, dem Begründer der Gewinnung von Zucker aus Zuckerrüben in Kunern. Außerdem sind der Besuch der Dauerausstellung des „Haus Schlesien – Königswinter“ im ehemaligen Zisterzienserkloster Leubus geplant und der Besuch eines modernen Dachziegel-/ Klinkerwerkes der Firma Röben in Neumarkt.

Die An- und Abreise muss jeder selbst organisieren. Aus organisatorischen Gründen müssen sich alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer bis zum 29. August 2021 bei Bernhard Jungnitz, E-Mail: kontakt@heimatwerk-schlesischer-katholiken.de, anmelden.

Mehr Informationen zu den Wandertagen 2021, wie auch das ganze Programm, kann man auf der Internetseite des Heimatwerkes Schlesischer Katholiken e. V. finden: www.heimatwerk-schlesischer-katholiken.de

Bernhard Jungnitz/ Red.

Heimatwerk Schlesischer Katholiken e. V.

Start | Aktuelles | Weihnachtsgruß | Über uns | Literatur | Jahrestagung 2021 | Wandertage 2021 | Impressum und Kontakt | Datenschutz | Rechtsinweis

Herzlich willkommen!

Wir begrüßen Sie herzlich auf den Internetseiten des Heimatwerkes Schlesischer Katholiken e. V.

Aktuell:
Die Jahrestagung 2021 (05.02. – 07.02.21) und die Mitgliederversammlung (07.02.21) müssen coronabedingt leider ausfallen!

Das Heimatwerk wünscht allen Mitgliedern, Freunden und Besuchern dieser Seiten frohe Weihnachten und ein gesegnetes neues Jahr 2021!



Das Heimatwerk Schlesischer Katholiken e. V. lädt zu den Wandertagen ein!

Foto: Internetseite-Screenshot



Die Oberschlesische Tragödie: Die Woiwodschaft Schlesien erinnert an die Opfer

Das Gedenken muss bewahrt werden

Die Oberschlesische Tragödie, zwei Worte, hinter denen sich Leid, Tod und Schrecken von Tausenden von Menschen verbergen. Im Januar 1945, als die Rote Armee in Oberschlesien einmarschierte, begann für viele die Tragödie ihres Lebens. Denn, obwohl sie den Krieg überlebt hatten, kam jetzt das nächste Leid über sie.

Die Zahl der Opfer der Oberschlesischen Tragödie ist bis heute ungewiss. Sicher ist aber: nach dem Einmarsch der Rote Armee haben Hinrichtungen, Plünderungen, Vergewaltigungen, Folter und massenhafte Deportationen in die Sowjetunion angefangen.

Die Zivilbevölkerung wurde verfolgt, hauptsächlich, weil sie deutscher Abstammung war, weil sie deutsch gesprochen hat oder auf andere Weise mit den Deutschen verbunden wurde. Tausende starben in Arbeitslagern, von denen es sehr viele in Oberschlesien gab. Hunger, Kälte, Folter, schwere Arbeit, unmenschliche Bedingungen und Krankheiten – das alles führte dazu, dass nur wenige die Lager lebend verlassen haben.

Eines dieser Lager hieß „Rosengarten“. Es war ein nationalsozialistisches Ersatzgefängnis, das später zum kommunistischen Arbeitslager in Myslowitz wurde, wo Hunderte Menschen ums Leben kamen. Das Lager „Zgoda“ in Schwientochlowitz, das NKWD-Lager in Tost und das Arbeitslager in Laband sind nur einige Orte, die für das Grauen stehen, das damals in Oberschlesien herrschte.

In vielen Ortschaften Oberschlesiens, an Gebäuden, Friedhöfen oder an Plätzen der ehemaligen Lager, findet man Gedenktafeln oder Denkmäler, die der Opfer der Oberschlesischen Tragödie gedenken.

Im Jahr 2021 jährt sich die Oberschlesische Tragödie zum 76. Mal.

Trotz Pandemie haben der Deutsche Freundschaftskreis in der Woiwodschaft Schlesien und viele andere Organisationen zahlreiche Gedenkveranstaltungen organisiert. Da es nicht möglich war, sich zahlreich an den Gedenkorten zu treffen, fanden oftmals Heilige Messen statt, die online übertragen wurden. Anschließend wurden Kränze und Grablichter von den Delegationen an den Gedenktafeln niedergelegt.

Eine solche Messe fand am Samstag, den 30. Januar in Königshütte (Chorzów) statt. In der Kirche des Heiligen Josef wurde eine Heilige Messe für die Opfer der Oberschlesischen Tragödie zelebriert. Sie wurde in deutscher Sprache gehalten. Einen Tag später gedachte Stollarzowitz in der Christkö-

„Die Opfer werden solange leben, solange wir sie nicht vergessen“

nigskirche ebenfalls der ermordeten, internierten und gefallenen Einwohner von Stollarzowitz und Friedrichswille. Anschließend wurden an der Gedenkstätte Kränze und Blumen niedergelegt.

In der Kirche des Heiligen Kreuzes in Miechowitz konnte man vom 28. Januar bis zum 7. Februar eine Ausstellung mit dem Namen „Hörst Du mein heimliches Rufen“ besuchen. Die Ausstellung thematisierte die Schicksale der Einwohner von Stollarzowitz und Friedrichswille im Jahr 1945. Die Ausstellung wurde im Jahr 2020 vom DFK-Stollarzowitz vorbereitet.

Auch vor dem ehemaligen Lagertor „Zgoda“ fand eine Gedenkveranstaltung statt. Dieses Jahr ohne den Marsch nach Zgoda, der von der RAŚ-Organisation seit mehreren Jahren organisiert wurde, aber mit zahlreichen Reden von verschiedenen politischen Vertretern. Eine Vorrede beeindruckte den Vizevorsitzenden Eugeniusz Nagel besonders (siehe Kommentar). Es war die des VdG Vorsitzenden Bernard Gaida, der von der Wichtigkeit des Erinnerns sprach: „Millionen von Opfern des Krieges und des Holocausts sind wahr, aber die Tausenden von Ermordeten, Vergewaltigten und Deportierten im Jahr 1945 und darüber hinaus sind auch wahr. Hunderte von Sklavenarbeitslagern der Nachkriegszeit für Deutsche in ganz Polen sind ebenfalls wahr. Ihre Opfer, entweder Deutsche oder als Deutsche anerkannt, sie können nicht mehr sprechen, so werden sie solange leben, solange sie nicht vergessen werden. Deshalb brauchen wir Orte wie diesen, um auch über dieses Schicksal berichten zu können. Es gibt immer noch zu wenige solcher Orte in Polen.“

Auch im Februar wird der Deutsche Freundschaftskreis in der Woiwodschaft Schlesien der Opfer der Oberschlesischen Tragödie gedenken. Am übernächsten Wochenende, am Samstag, den 20. Februar, findet in Laband (Łabędy) die traditionelle Heilige Messe für die



Die Vertreter der deutschen Minderheit haben in vielen Ortschaften an die Opfer der Oberschlesischen Tragödie gedacht.



Die Gedenktafeln vor dem ehemaligen Lagertor „Zgoda“.

in die Sowjetunion Deportierten statt. Die Messe beginnt um 18 Uhr in der St. Georg Kirche und wird auch live im Internet übertragen. Kurz vor der Messe

wird an dem Denkmal, das sich hinter der Kirche befindet, eine kurze Andacht samt Kranzniederlegung gehalten.

Monika Plura

KALENDERBLATT

Ein Blick in die Geschichte! Was geschah in vergangenen Jahr(hundert)en zwischen dem 14. und dem 25. Februar? Hier finden Sie einige interessante Fakten, die mit dem deutschen Sprachraum verbunden und sehr oft von weltweiter Bedeutung sind.

- 14. Februar**
1924 erfolgte die Uraufführung des ersten Teils des zweiteiligen Stummfilms „Die Nibelungen – Siegfried“ von Fritz Lang und Thea von Harbou im Ufa-Palast am Zoo in Berlin und wird ein großer Publikumerfolg.
- 15. Februar**
1786 entdeckte der Astronom Wilhelm Herschel den Katzenaugennebel, einen planetarischen Nebel im Sternbild Drache.
- 16. Februar**
1866 wurde Paul von Schoenaich, ein deutscher Generalmajor und Pazifist, geboren. Er war unter anderem Präsident der Deutschen Friedensgesellschaft (DFG).
- 17. Februar**
1752 wurde Friedrich Maximilian Klinger, ein deutscher Dichter und Dramatiker, geboren. Sein Drama „Sturm und Drang“ wurde namensgebend für die gesamte literarische Strömung der Geniezeit.
1856 starb Heinrich Heine. Er war einer der bedeutendsten deutschen Dichter, Schriftsteller und Journalisten des 19. Jahrhunderts.
1888 wurde in Sohrau in Oberschlesien der Physiker und Nobelpreisträger Otto Stern geboren.
- 18. Februar**
1546 starb Martin Luther, ein deutscher Augustinermönch und Theologieprofessor sowie Initiator der Reformation.
- 19. Februar**
1473 wurde Nikolaus Kopernikus, ein preußischer Astronom, Arzt, Mathematiker und Kartograf, geboren.
1837 starb Georg Büchner, ein deutscher Schriftsteller. Er gilt trotz seines schmalen Werkes – er starb bereits im Alter von 23 Jahren – als einer der bedeutendsten Literaten des Vormärz.
- 20. Februar**
1972 starb die in Kattowitz geborene Maria Goeppert-Mayer, eine deutsch-US-amerikanische Physikerin und Nobelpreisträgerin.
- 22. Februar**
1857 wurde Heinrich Hertz, ein deutscher Physiker, geboren. Er wies als erster elektromagnetische Wellen nach und gilt damit als deren Entdecker. Ihm zu Ehren wurde die internationale Einheit für die Frequenz als „Hertz“ bezeichnet.
1943 wurde Horst Köhler, ein deutscher Politiker, Ökonom und Bundespräsident, geboren.
- 23. Februar**
1893 erhielt Rudolf Diesel ein Patent auf Arbeitsverfahren und Ausführungsart für Verbrennungskraftmaschinen, heute bekannt als Dieselmotor.
1942 starb Stefan Zweig, ein österreichischer Schriftsteller. Schon zu Lebzeiten war er einer der meistgelesenen Schriftsteller im deutschsprachigen Raum.
- 25. Februar**
1842 wurde Karl May, ein deutscher Schriftsteller, geboren. Er war einer der produktivsten Autoren von Abenteuerromanen. Die weltweite Auflage seiner Werke wird auf 200 Millionen geschätzt.

Kurz und bündig

Heilige Messe in Laband

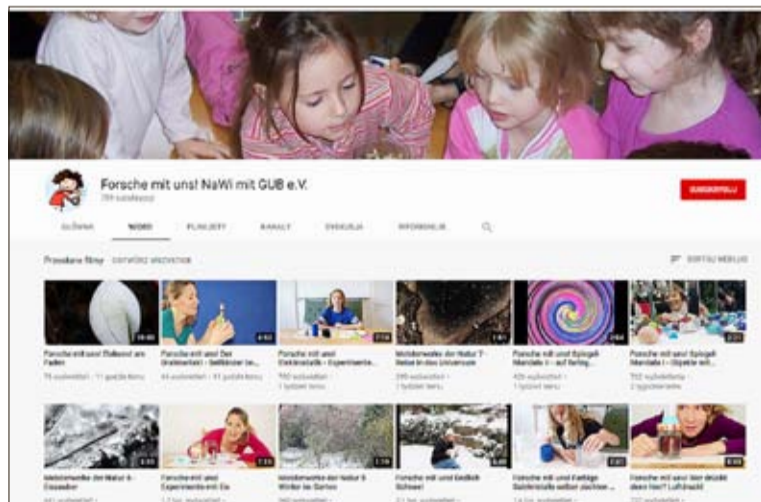
Am Samstag, den 20. Februar findet in Laband (Łabędy) die traditionelle Heilige Messe für die in die Sowjetunion Deportierten statt. Die Messe beginnt um 18 Uhr in der St. Georg Kirche und wird auch live im Internet übertragen. Kurz vor der Messe wird an dem Denkmal, das sich hinter der Kirche befindet, eine kurze Andacht samt Kranzniederlegung gehalten. Die Einzelheiten sind in Kürze auch auf der Internetseite dfkschlesien.pl zu finden.

Forsche mit uns! – Naturwissenschaftlicher Forscherkanal eröffnet

Anfang Dezember 2020 hat die Gesellschaft für Umweltbildung Baden-Württemberg e.V. einen YouTube-Forscherkanal für die Themen Naturwissenschaften und Umwelt für Eltern, ErzieherInnen, LehrerInnen, Jugendliche und Kinder eröffnet. Der Start auf YouTube erfolgte mit 33 spannenden Forscherfilmen. Jede Woche werden zwei neue Forscherfilme eingestellt.

Möglich wurde dies maßgeblich durch die Förderung der durch die Bundesregierung gegründeten Deutschen Stiftung für Engagement und Ehrenamt.

Damit kann man die Kindergärten, die aktuell keine Externe zulassen, bei



Forsche mit uns! – Naturwissenschaftlicher Forscherkanal eröffnet.

Foto: YouTube-Screenshot

ihren naturwissenschaftlichen Arbeit mit den Kindern unterstützen. Auch für SchülerInnen und Eltern, die im Lock-down Forscherprojekte durchführen möchten, ist der Forscherkanal geeignet. Für die Forschervideos werden Anleitungen als pdf auf der Homepage www.gub-bw.de zur Verfügung gestellt, wo sich alle Interessierte über die naturwissenschaftlichen Hintergründe und

Materialien der Experimente informieren können. Die 4- bis 10-minütigen Forscherfilme behandeln beispielsweise Themen wie Magnetismus, Insekten, Pflanzen, Luft und Wasser.

Die Gesellschaft für Umweltbildung Baden-Württemberg e.V. (GUB) ist seit 2004 in Kindergärten der Metropolregion Rhein-Neckar aktiv und betreut 25 Modellkindergärten in Heidelberg,

Mannheim und Weinheim. Die GUB wurde als offizielles Projekt der UN-Dekade Bildung für nachhaltige Entwicklung ausgezeichnet. Die Schirmherrschaft für Projekte der GUB e.V. haben die Staatssekretärin Frau Rita Schwarzelühr-Sutter vom Bundesumweltministerium und der Staatssekretär Volker Schebesta vom Kultusministerium in Stuttgart übernommen.

Bis Ende 2021 sollen auf dem Kanal 140 Forscherfilme zu finden sein, was ihn zu einem bedeutenden deutschsprachigen Forscherkanal macht. Das ganze Angebot ist kostenfrei.

Ausstellung in Gleiwitz

Noch bis zum 14. Februar kann man im Garten der Villa Caro in Gleiwitz die Ausstellung „Obca ojczyzna? Śląsk w 1945 roku i w latach powojennych / Fremde Heimat? Schlesien 1945 und in den Nachkriegsjahren“ sehen. Die Ausstellung ist der Oberschlesischen Tragödie von 1945, der Nachkriegsgeschichte und dem Schicksal der schlesischen Einwohner gewidmet und wurde vom Haus der Deutsch-Polnischen Zusammenarbeit vorbereitet. Auf die Besucher warten auch kostenlose Ausstellungspublikationen, die man in der Villa Caro erhalten kann.



München: 70. Jubiläum der Landsmannschaft der Oberschlesier e. V.

70 Jahre Arbeit für die große oberschlesische Familie



70 Jahre aktiver Arbeit!

Foto: Christoph Martin Labaj, Kulturreferent der LdO

Am 04.12.1950 wurde die Landsmannschaft der Oberschlesier e.V. in München geboren, ein „Kind“ der Auswirkungen von politischen und territorialen Beschlüssen, welche nach dem 2. Weltkrieg zustande gekommen sind.

Das „Kind“ interessierte sich von Beginn an für oberschlesische Kultur, Geschichte, Politik und war den Menschen und ihren Schicksalen sehr zugeneigt. Es war sehr lebhaft und setzte sich von Beginn an grenzüberschreitend gemeinnützig für seine große oberschlesische Familie und ihr Erbe ein. Der Weg, den es beschritt, war steinig und schwer. Dabei waren ihm Familie und Freunde stets behilflich. Das „Kind“ wies starke Charaktereigenschaften auf, war aber auch ein emotionales Wesen. Besonders die Familienfeiern und die Oberschlesiertreffen sorgten hin und wieder für Freudentränen.

Das Kulturerbe Oberschlesiens in ihrer großen Familie, Europa, verwurzeln.

Mit 14 wurde das „Kind“ „getauft“. Seine „Patenertern“ sind das schöne Land Nordrhein-Westfalen. Mit seiner Unterstützung konnte die Bestimmung der Landsmannschaft umso effizienter verwirklicht werden. Dafür brauchte sie Verstärkung, die bald kommen sollte.

Mit 20 wurde die Landsmannschaft ein „Elternteil“: die Stiftung Haus Oberschlesien wurde 1970 geboren. Die historische und wissenschaftliche Institution baute im Alter von 13 Jahren 1983 ein Domizil auf, das Oberschlesische Landesmuseum in Ratingen.

Heute sind beide „Kinder“ erwachsen geworden und gemeinsam tätig, das Kulturerbe Oberschlesiens an ihre ganz große Familie, Europa, heranzutragen und dort zu verwurzeln.

Mit jeweils 70 und 50 Jahren sind die Landsmannschaft und die Stiftung noch lange nicht alt – nein – sie sind erfahren, dynamisch und innovativ. An dieser Stelle bedanken sich beide bei allen, die in all den Jahren mitgewirkt und den Oberschlesiern zur Seite gestanden sind. In diesem Sinne: Glück auf!

Christoph Martin Labaj,
Kulturreferent der LdO

Hybride Identität schenken

Fortsetzung von S. 1

das funktioniert, welchen Einfluss das auf das Gehirn hat usw. Bei uns war das alles irgendwie intuitiv. Du hast einfach diesen Switch im Kopf und schaltest ihn um. Das ist für uns einfach normal.

Dann kam eine Freundin auf mich zu und nannte einen britischen Verlag „Czytamy i mówimy po polsku“, der ein Buch von Adam Beck für die dortige Polonie herausgegeben hat. Beck hat selbst zweisprachige Kinder und sitzt jetzt in Japan. In seinem Buch über die Zweisprachigkeit gibt es keine Theorien, aber reine Praxis. Dieses Buch ist voll mit Ideen und Tipps, was man so mit den Kindern machen kann, damit es mit der Zweisprachigkeit auch super klappt. Wir dachten uns, wir holen das Buch nach Polen, damit es auch polnische Familien kaufen können. Und das verkauft sich ganz gut. Das war dann das zweite Mal, wo auf einmal unser Bekanntenkreis auf unseren Verlag aufmerksam wurde und viele sagten „Ihr macht aber tolle Sachen!“

Auf Eurer Internetseite findet man acht Buchtitel für Kinder und ein Buch für die Eltern. Was habt Ihr in Zukunft vor? Gibt es schon Pläne?

Wir haben große Pläne. Wir haben uns zum Ziel gesetzt, eine sehr bekannte Kinderbücherreihe nach Polen zu holen. Und wir haben dazu schon die Zusage bekommen. Ich darf noch nicht verraten, was es ist, aber es wird der Renner sein! Darauf freuen wir uns sehr. [Anmerkung der Redaktion: Vor ein paar Tagen hat der Verlag bekannt gegeben, dass es die beliebte Sachbuchreihe „Wieso? Weshalb? Warum?“ aus dem Ravensburger Verlag ist. Das sind über 140 Titel.]

Wir haben zwei Bereiche, die wir herausgeben möchten: Sachbücher für Kinder ist der eine und der zweite sind Bücher, die schwierige Themen ansprechen. Das machen auch unsere ersten beiden Titel, das erste: „Alles Familie“ vom Klett Kinderbuch-Verlag über verschiedene Familienmodelle und das zweite: „Ein Baby in Mamas Bauch“, ein Buch über Schwangerschaft, das aber auch sexuelle Erziehung für Kinder aufgreift.

Das sind Themen, die uns sehr am Herzen liegen, da wir nicht nur in Polen, in Europa, sondern auf der ganzen Welt, eine ideologische Krise haben. Wir stel-



Eines von den Kinderbüchern, die jetzt das DUDEN-Logo tragen.
Foto: Wydawnictwo sam

len uns immer wieder dieselben Fragen, aber die Antworten kommen auf verschiedene Art und Weise und die meisten haben Probleme, diese einzuordnen. Die Bücher, die wir herausgeben, sind neutral, sie zeigen vor allem Fakten. So haben Eltern und Lehrer die Möglichkeit, diese Themen zu besprechen.

Im Februar erscheint unser neues Buch „Woher kommt unser Essen?“, in dem die Autorin Nahrungsmittel unter die Lupe genommen hat. Und zwar die, die am häufigsten in unseren Häusern vorhanden sind. Unter anderem Tomaten, Brot, Milch und Eier. Sie zeigt was passiert, bevor die Nahrungsmittel zu uns auf den Tisch kommen. Da wird dargestellt, wie das einerseits in einem großen Betrieb und andererseits auf einem kleinen Bauernhof stattfindet. Es wird auch gezeigt, wie die Kinder selbst erkennen können, ob das Essen von guter Qualität ist. Und wie die Herstellungsart Einfluss auf die Umwelt hat. Am Ende erfährt man dann auch, wie man die Etiketten lesen kann, um zu erfahren, woher das Nahrungsmittel herkommt.

Das sind solche Themen, die uns sehr am Herzen liegen.

Ich wünsche Euch viel Erfolg. □

Mehr Infos über den Verlag, wie auch über die erschienenen Bücher, finden Sie unter www.wydawnictwosam.pl.



Przełącz 1% podatku na działalność DFK

Unterstütze unseren DFK mit 1 Prozent!

Wollen Sie, dass sich die Tradition und Kultur der deutschen Minderheit in Schlesien weiter entwickelt? Auch Sie können dazu beitragen, indem Sie ein Prozent Ihres Steuerbetrages dem Deutschen Freundschaftskreis im Bezirk Schlesien überweisen.

Die wichtigsten Informationen zu diesem Thema finden Sie auf der Internetseite [/www.dfkschlesien.pl](http://www.dfkschlesien.pl). Die Internetseite zeigt, wie die kulturelle Tätigkeit des Deutschen Freundschaftskreises in Schlesien aussieht, welche Projekte umgesetzt werden, wie man die Sprache pflegt.

Wenn Sie daran interessiert sind, diese Tätigkeiten zu unterstützen, dann klicken Sie bitte auf das entsprechende Bild und Sie erhalten alle Informationen, die für die Überweisung des einen Prozents notwendig sind.

Sie können auch eine ausgewählte Ortsgruppe unterstützen. Dazu müssen Sie nur in die Ergänzungsinformationen den Namen der Ortsgruppe eintragen. Um das eine Prozent an den Deutschen Freundschaftskreis zu überweisen, müssen Sie natürlich die „KRS“-Nummer kennen und diese lautet: 000001895.

• REGION
Alle Radiosendungen der deutschen Minderheit in Polen an einer Stelle



Dieses Internetradio ist einmalig!

www.mittendrin.pl

• ALT!NEU •
Alternative Musik aus Deutschland, Österreich und der Schweiz, nicht nur auf Deutsch

OBERSCHLESISCHE STIMME Impressum

Herausgeber: Deutscher Freundschaftskreis im Bezirk Schlesien
Anschrift: ul. Wczasowa 3, 47-400 Ratibor,
Tel./Fax: 0048 32 415 79 68
Mail: o.stimme@gmail.com

Redaktion: Monika Plura
Im Internet: www.mittendrin.pl, www.dfkschlesien.pl
Druck: Polska Press Sp. z o.o., Oddział Poligrafia, Drukarnia w Sosnowcu.

Abonnement:
Wir schicken die Oberschlesische Stimme per Post direkt zu Ihnen nach Hause. Zusätzlich und völlig kostenlos erhalten Sie auch das „Wochenblatt.pl“ zweimal im Monat.

Jahresabonnement: In Polen: 65,60 PLN, in Deutschland: 35,60 Euro (inklusive Versandkosten).
Das Geld überweisen Sie bitte auf das untenstehende Konto. Unsere Bankverbindung: Bank Śląski Oddz. Racibórz, Kontonummer: 15 1050 1328 1000 0004 0002 8627, Nr. IBAN: PL 15 1050 1328 1000 0004 0002 8627, Bankfiliale Nr.134, Nr. BIC (SWIFT): ING8PLPW.
Bitte geben Sie bei der Überweisung das Stichwort „Spende für die Oberschlesische Stimme“ und Ihren Namen an.

Bei allen Lesern, die ihr Abo für das Jahr 2021 bereits bezahlt haben, oder eine Spende geleistet haben, möchten wir uns ganz herzlich bedanken.
Wir freuen uns über jeden Beitrag. Einsendeschluss für Beiträge ist der 5. und der 15. jeden Monats.
Namentlich gekennzeichnete Artikel spiegeln die Meinung des Verfassers wider, die nicht immer mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen muss. Die Redaktion behält sich das Recht vor, die eingesandten Artikel sinngemäß zu kürzen.

Das Bulletin erscheint mit finanzieller Unterstützung des Ministeriums des Inneren und Verwaltung der Republik Polen und des Konsulats der Bundesrepublik Deutschland in Oppeln.